

Evgeniya Selivanova (Kasan, Russland)

## Die Rolle und Funktionen des Oneiroraums in der deutschsprachigen fantastischen Literatur am Beispiel von dystopischen Romanen

Jeder gesunde Mensch als ein biologischer Organismus träumt in der Nacht. Träume sind also ein unentbehrlicher Teil unseres Lebens, infolgedessen sind ihnen sehr viele Forschungen im Bereich der Psychologie und Philosophie gewidmet. Ich als Literaturwissenschaftlerin möchte in diesem Beitrag den Traum als ein Element des literarischen Werks behandeln, unter Beachtung von dessen physiologischen und psychologischen Charakteristika. Besonders ausführlich sollen die Funktionen des Traums in dem Roman „Ypsilon Minus“ von Herbert W. Franke<sup>1</sup> analysiert werden, da in diesem Werk ganz neue Rollen des Traums und neue Mechanismen von dessen Aufkommen zu sehen sind. In das skizzierte Forschungsfeld sind aber auch andere deutschsprachige dystopische Romane einzubeziehen, die uns für dieses Thema interessant scheinen.

Dabei meinen wir, dass der literarische Traum als ein besonderer Chronotop betrachtet werden kann. Es hat einen spezifischen Raum (Oneiroraum) und spezifische Zeit (Oneirozeit). Es ist sehr interessant, dass H. W. Franke, der kein Literaturtheoretiker ist, bei der Beschreibung des Zustandes seines Helden unbewusst diesen Begriff definiert: „Als befände er sich in einer imaginären Zeit, in einem imaginären Raum, der das Reich der Träume von der Realität trennt“<sup>2</sup>.

Die Darstellung des Traums in der Literatur ist eine verbreitete Erscheinung, dessen Rolle und Funktionen ändern sich indessen, und zwar je nach der schöngestigen Richtung, historischen Epoche, herrschenden Weltanschauung und konkreten Aufgabe des Autors. Im Altertum waren Träume eine Art von Orakel und wurden als Botschaften von den Göttern wahrgenommen. Wissenschaftler, die sich mit der Forschung der Träume in der Antike befassen (z. B. T. Teperik<sup>3</sup>) teilen alle Träume in drei Gruppen: Wahrsagungen, Tröstungen und Erinnerungen.

Bei der Forschung des literarischen Traums werden auch Gattungsmerkmale des Textes beachtet. Z. B. haben die Träume nach Meinung von

---

<sup>1</sup> Herbert W. Franke: *Ypsilon Minus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1976

<sup>2</sup> Ebd., S. 70.

<sup>3</sup> Tamara Teperik: *Poetika snovidenij v antichnom epose (na materiale poem Gomera, Apollonija Rodosskogo, Vergilija, Lukana)*. Moskau: Moskovskij gosudarstvennij universitet 2008.

Michail Bachtin die Bedeutungen des Wahrsagens, der Ermunterung und der Ermahnung, und zwar nur in der Literatur, die auf der Karnevalbasis beruht; er schreibt, dass „solche Träume epische und tragische Ganzheit des Menschen und seines Schicksals zerstören“<sup>4</sup>, und sie erfüllen auf solche Weise psychologische Funktionen.

Als göttliche Offenbarung wird der Traum im Mittelalter wahrgenommen. In der Romantik widerstehen Träume, in denen die Verwirklichung des Ideals möglich ist, düsterer Realität und sind also ein Pol des Zweiweltenschemas. Der Realismus, der auch den Psychologismus in die Literatur gebracht hat, benutzt Träume für die tiefere Erforschung der menschlichen Natur, für die Erklärung des Benehmens des Menschen. In der Literatur der Moderne und besonders der Postmoderne wird die Grenze zwischen der Realität und dem Traum fast total zerstört. Sie verschmelzen miteinander zu einem Raum, der nach dem Prinzip des Traums aufgebaut ist: gemäß der Logik des Absurden und in der Reihenfolge verschiedener Assoziationen.

Die Darstellung und Beschreibung der Träume sind ein wichtiger Teil vieler dystopischer Werke seit der Entstehung dieser Gattung bis heute. So ereignen sich die ersten Abenteuer von Gulliver gerade in dem Moment des Schlafens, als er, der Schlafende von den Liliputanern gefunden wurde. Der Hauptheld der Dystopie von H. Wells *When the Sleeper Wakes* geriet in die phantastische Welt nach einem lethargischen Schlaf – nicht umsonst hat der Roman einen solchen Titel. In der Erzählung *Obhodtschik* schafft der Autor, der russische Schriftsteller D. L. Bykow das Bild einer Zukunft, in der die Diktatur des Schlafens herrscht, infolgedessen wird diese Erzählung von den Literaturwissenschaftlern als oneirische Dystopie bezeichnet.

In dem ersten deutschen dystopischen und expressionistischen Roman „Die andere Seite“ von Alfred Kubin<sup>5</sup> verflechten sich der Traum und die Realität, was sich bereits im Untertitel des Romans „Traumreich“ widerspiegelt. In dieser untrennbaren Einheit ist der Einfluss der gerade entdeckten Psychoanalyse zu sehen. Außerdem werden die Bewohner des Traumreichs während des Schlafens manipuliert – der Traum ist in dieser Welt mit der Hypnose zu vergleichen. Nach Meinung von Clemens Ruthner hat die Darstellung der Hauptstadt des Traumreiches, der Stadt, in der alle schlafen und die von dem schlafenden Herrscher Patera regiert wird, noch eine weitere Bedeutung: Der Oneiroraum, der, nach dem Wunsch des Autors, von den Romanfiguren als Realität wahrgenommen wird und am Ende des Romans untergeht, zeugt von dem Einfluss der damaligen Weltanschauung der Decadence<sup>6</sup>.

---

<sup>4</sup> Michail M. Bachtin: *Problemy tvorcestva Dostojevskogo*. 5.Aufl., Kiev: Next 1994, S. 325.

<sup>5</sup> Alfred Kubin: *Die andere Seite*. Hamburg: Ellermann 1986.

<sup>6</sup> Vgl. Clemens Ruthner: „Traumreich. Die fantastische Allegorie der Habsburger Monarchie in Alfred Kubins Roman *Die andere Seite* (1908/09)“, *Kakanien re-*

Wenn in dem von Sigmund Freuds Psychoanalyse beeinflussten Roman „Die andere Seite“ der Oneiroraum irrational und irrational ist, so ist er in der Dystopie von H. Dominik „Die Macht der Drei“<sup>7</sup> rational und in der Wirklichkeit existierend. Der Traum, der bei einer Frau (Jane) von einem anderen Menschen (Dr. Glossin) hervorgerufen wird, dient der Ortsänderung: Jane sieht im Traum, was sich an dem anderen Ort zu derselben Zeit ereignet. Der Traum bei H. Dominik ist also auch eine Art der Hypnose.

In dem Roman „Ypsilon Minus“ bilden die Träume etwa ein Drittel des Textes und enthalten Schlüsselinformationen über die erzählten Ereignisse. Um die Wichtigkeit dieser Episoden zu betonen, werden sie mit graphischen Mitteln hervorgehoben: durch Kursivschrift und eigene Nummerierung. Das erlaubt, sie sogar auf dem Niveau der visuellen Wahrnehmung zu identifizieren. Kaum wegzudenken ist die Tatsache, dass es in der Geschichte des deutschen dystopischen Romans ein bemerkenswertes Beispiel der Autorenvisualisierung der Träume schon gibt. Das unentbehrliche Element des oben genannten Romans „Die andere Seite“ sind die Zeichnungen, die Erlebnisse des Haupthelden in dem Traumreich darstellen. Kubin war nicht allein Schriftsteller, sondern vor allen Dingen ein Graphiker. Am Anfang sind gerade diese Zeichnungen entstanden und erst dann, auf deren Grund selbst, der Text. Deswegen können wir mit Recht den Roman „Die andere Seite“ ein literarisch-graphisches Werk nennen.

Der Roman „Ypsilon Minus“ besteht aus 18 Hauptkapiteln, 3 Kapiteln mit Träumen und Kapiteln mit politischen Abweichungen. In Hauptkapiteln geht es um einen technokratischen Staat, der ein typisches Modell der antiutopischen Zukunft darstellt: Kontrolle über die Gesellschaft, Programmierung des Verhaltens des Menschen, Verdrängung der Individualität, totale Computerisierung, Reglementierung des Lebens, soziale Stratifikation. Die Grundlagen des staatlichen Programms sind in den Abschnitten über den politischen Charakter dargelegt. Kapitel-Träume enthalten die Information über die Vergangenheit des Haupthelden – Ben Erman. Er arbeitet als Forscher in der Computerzentrale, wo er täglich die im Computer gespeicherten Daten (Informationen über die Bewohner des Staates) analysiert. Diese, der Prüfung unterliegenden Menschen werden entweder zufällig von dem Computer oder von den Kontrollbeamten ausgewählt. Die Prüfung enthält die Kontrolle der psychologischen Stabilität, der mentalen Fähigkeiten, des physischen Zustandes usw. Der entscheidende Konflikt entsteht, als Ben eines Tages auf dem Bildschirm seine eigene Nummer sieht: das bedeutet, er soll sich selbst prüfen.

Als vorbildlicher Angestellter und eifriger Anhänger des herrschenden Systems geriet er plötzlich in die Kategorie „Ypsilon Minus“, der sonst nur „Entartete und heimliche Außenseiter“<sup>8</sup> angehören. Die detaillierte Analy-

---

visited (29.10.2004), <http://www.kakanien.ac.at/beitr/fallstudie/CRuthner4.pdf> (03.08.2013).

<sup>7</sup> Hans Dominik: Die Macht der Drei. Berlin: Gebrüder Weiss Verlag 1953.

<sup>8</sup> Herbert W. Franke: Ypsilon Minus, S. 9.

se seiner Vergangenheit zeigt, dass aus seinem Leben drei Jahre verschwunden sind. Darüber, was in dieser Zeit mit dem Haupthelden passierte, erfährt der Leser aus Bens Träumen. Sie werden mittels Sonderimpfungen hervorgerufen und bauen seine Erinnerungen wieder auf. Wir erfahren (und selbst Ben auch), dass vor einiger Zeit Ben der Leiter einer Aufstandsgruppe war, die die staatliche Ordnung zerstören wollte. Ihre Mitglieder entdeckten einen Sonderkode, mit deren Hilfe sie das ganze Computersystem außer Betrieb setzen konnten, da das Computersystem die Grundlage der staatlichen Diktatur war. Damit die Polizisten diese Information nicht zur Verfügung bekommen würden, haben die Teilnehmer des Aufstandes, als sie verstanden haben, dass sie nicht weglaufen können, eine das Gedächtnis löschende Medizin angenommen. Auf solche Weise verschwanden aus dem Leben von Ben drei Jahre, die jetzt allmählich in seinen Träumen auferstehen. Der Oneiroraum ist in diesem Roman also real, und zwar als die Stadt, in der alle Geschehnisse sich ereignen. Die Oneirozeit ist dabei in die Vergangenheit verschoben. So werden „eigenartige Zeitverkreuzungen zwischen den Welten aufgebaut“<sup>9</sup>.

In den Träumen sind die Vergangenheit und im Hauptsujet die Gegenwart wiedergegeben. Der Leser nimmt aber die ganze Handlung als ferne Zukunft wahr. So werden in einem Raum drei Zeitebenen verflochten, was erlaubt, dieselben Ereignisse von verschiedenen Blickwinkeln zu sehen – jedenfalls wird dies aus der Sicht des unabhängigen und objektiven Lesers möglich, der alles von der Seite beobachtet und erkennt, wie der anständige Bürger Ben zugleich auch als Ben, Mitglied der Opposition, agiert.

Aber kehren wir zu den Träumen zurück. Sie erfüllen im Roman „Ypsilon Minus“ folgende Funktionen. Erstens, beschreiben sie die längst vergangenen Ereignisse, bringen den Leser und den Haupthelden in die Vergangenheit zurück und haben auf diese Weise eine *retrospektive* Funktion. Wie selbst Ben sagt, kann er in den Träumen „einen Ausflug ins Unfaßbare“<sup>10</sup> unternehmen. In diesem Fall sprechen wir von dem für das genre Science Fiction traditionellen Motiv der Zeitreise. Es ändert sich aber, und zwar in dem Sinne, dass das Instrument, mit dessen Hilfe die Zeitreise unternommen wurde, früher die Zeitmaschine war. Im Roman von H. W. Franke erfüllt diese Funktion der Schlaf, Träume haben also auch eine *instrumentale* Funktion.

In diesem Zusammenhang ist der Roman von Hans Boesch „Kiosk“<sup>11</sup> zu erwähnen, wo der Hauptheld einmal auch einen Traum sieht, der die Erinnerung aus seiner Vergangenheit darstellt.

Der Traum in der phantastischen Literatur fungiert also als ein eigenartiges Mittel, das den Helden erlaubt, entweder in die Vergangenheit zu-

---

<sup>9</sup> Igor Kasinov „*Time Machine* G. Wells i problemy chronotopa v sovremennoj nauke i nauchnoj fantastike“, Vestnik Stavropolskogo gosudarstvennogo universiteta 53 (2007), S. 149–153, S. 150.

<sup>10</sup> Herbert W. Franke: YM, S. 70.

<sup>11</sup> Hans Boesch: Der Kiosk. München: Artemis 1978.

rückzukehren (wie mit der Zeitmaschine) – „Ypsilon Minus“, „Kiosk“, oder in einen anderen realen („Die Macht der Drei“) oder irrealen („Die andere Seite“) Raum hineinzukommen. Der exakte Oneiroraum erlaubt uns dabei festzustellen, zu welchem Zweck der Autor die Episoden des Traums in sein Erzählen einführt.

Da wir den Traum als ein besonderes Chronotop betrachten, wollen wir außerdem noch drei Funktionen erwähnen, von denen in seinem Werk *Formen der Zeit und des Chronotops im Roman* der russische Literaturtheoretiker M. M. Bachtin schrieb<sup>12</sup>. Die erste davon ist die *sujetbildende*, da in den Träumen die Schlüsselereignisse gezeigt werden, auf denen die ganze Sujetlinie sich beruht. Dabei können die Kapitel mit den Träumen separat von der ganzen übrigen Handlung verstanden werden, nicht umsonst haben sie eine eigene Nummerierung. Dieses innere Sujet stellt eine vollendete Geschichte mit eigener Schürzung, Höhepunkt und Auflösung dar. Das erlaubt die Episoden mit der Beschreibung der Träume als eine Einlagenovelle zu identifizieren.

Die *Darstellungsfunktion* besteht darin, dass „die Zeit den spürbaren und anschaulichen Charakter erhält und Ereignisse im Chronotop konkretisiert werden“<sup>13</sup>. In den Träumen von Ben wird die echte Atmosphäre, die in der Gesellschaft herrscht und hinter dem scheinbaren Wohlsein versteckt wird, aufgedeckt: Die Bewohner des Staates fühlen sich unfrei, Mitglieder der Aufstandsgruppe sprechen von den Computern als von den Instrumenten der Unterdrückung. So wird die Stimmung der Gesellschaft in der Dynamik der Geschehnisse gezeigt (man erarbeitet das Widerstandsprogramm, das in der Wirklichkeit realisiert wird).

Nicht weniger wichtig ist die *emotional-schätzende* Funktion der Träume. Nach dem Verhalten Bens zu seinen Träumen kann man über seine innere Stimmung urteilen: trotz seiner äußeren Gestalt des anständigen Bürgers spricht sein loyales Verhalten zu den in dem Traum gesehenen Ereignissen und sein Wunsch, alles bis zum Ende zu klären, von seiner Überzeugung und seinem Glauben an die Notwendigkeit des Kampfes gegen das System. Er sieht seine Träume bis zum Ende und macht alles Mögliche, um den angehaltenen Kampf aufzuwecken und die Massen zur Teilnahme zu bewegen. Obwohl seine Idee von der Polizei aufgedeckt wird, gelingt es ihm, die Kopien seiner Berechnungen, die für die Zerstörung des Systems notwendig sind, zu machen und in verschiedenen Institutionen zu verbreiten.

In einem engen Zusammenspiel mit der emotional-schätzenden befindet sich die *modellierende* Funktion, die früher von den Wissenschaftlern nicht genannt wurde. Sie besteht darin, dass in den gezeigten Träumen besondere Situation modelliert wird, die nach dem Erwachen des Helden

---

<sup>12</sup> Michail Bachtin: „*Formi vremeni i chronotopa v romane*“. In Michail M. Bachtin (Hg.): *Voprosy literatury i estetiki: issledovanija raznyh let*. Moskau: Hudozestvennaya literatura 1975, S. 234–407.

<sup>13</sup> Ebd., S. 398.

von ihm analysiert wird: „Aber es war, als hätte er sich daran gewöhnt: Nun stand er seinen Erlebnissen weitaus kühler gegenüber, er vermochte sie nüchtern zu analysieren“<sup>14</sup>.

Um ein Fazit bezüglich der Funktionalität der Träume im Roman von H. W. Franke zu ziehen, greifen wir auf das Werk „Semiosphere“ von Jurij Lotman zurück, in welchem er von zwei Bedeutungen des Traums spricht: die Prophezeiung (wie sie für die Schamanenkultur charakteristisch war) und Verfahren, in sich selbst hineinzuschauen (die Psychoanalyse von Freud).<sup>15</sup> Im Falle „Ypsilon Minus“ haben wir mit der Kontaminierung dieser zwei Bedeutungen zu tun: für den Haupthelden des Romans ist der Traum die Möglichkeit in sein eigenes verschüttetes Gedächtnis einzudringen und für den Leser ist er als Teil des dystopischen Werks die Projektion der möglichen negativen Zukunft.

Der wichtigste Unterschied des Traums in der Science Fiction zu den Träumen in der übrigen Literatur ist, unserer Meinung nach, ihre Steuerbarkeit. Wenn man früher der Meinung war, dass „er (der Traum) individuell ist und es unmöglich ist, in den Traum des Anderen einzudringen“<sup>16</sup>, so hat heute die Entwicklung der Wissenschaft und Technik diese Vorstellung zerstört. Die Medizin kann heute fast alles und der durchschnittliche Chemiker kann die Arznei für die Erreichung jedes beliebigen Ziels anbieten. So fragt der Chemiker aus „Ypsilon Minus“ bei Ben: „Also sag schon, was du willst. Willst du Farben sehen oder die Engel singen hören? Willst du einen Trip in eine andere Welt machen? Willst du für eine Stunde der Teufel sein - oder Gott?“<sup>17</sup>. Bestimmte Träume hervorzurufen ist heute auch kein Problem, deswegen erhält Ben drei sehnliche Ampullen, die in seinem Gedächtnis alle Bilder der scheinbar vergessenen Zukunft rekonstruieren. So hören die Träume auf, Botschaften aus der anderen Parallelwelt oder Erscheinungen des Unbewussten zu sein. Damit verlieren sie aber ihre Einzigartigkeit, Individualität und Einmaligkeit.

In den dystopischen Romanen, die Ende 20. bis Anfang 21. Jahrhunderts geschrieben werden, werden die Träume auch zu einigen anderen Zwecken benutzt. Im Jahre 2005 erschien die Dystopie „Klonküsse“ von der österreichischen Autorin Constanze Dennig<sup>18</sup>, in der die Klone als aktive, tätige und perfekte Menschen, die sich programmierten Mechanismen ähneln, dargestellt sind. Die Klone bei Dennig dürfen keine Emotionen und Gefühle äußern, da dass das rationale Leben zerstört. Der Roman enthält aber zwei Episoden mit einer Traumdarstellung der Hauptheldin. Sie, die von außen eine ideale unempfindliche und unsensible Frau ist, träumt von zwei erotischen Szenen. Und wenn zum ersten Mal diese Vision von ihr abgelenkt wird und sie versucht, sie aus ihrem Gedächtnis zu ver-

---

<sup>14</sup> Herbert W. Franke: YM, S. 98.

<sup>15</sup> Vgl. Juri Lotman: *Semiosphere*. St.Petersburg: Iskusstvo – SPB 2004.

<sup>16</sup> Ebd. S. 126.

<sup>17</sup> Herbert W. Franke: YM, S. 59.

<sup>18</sup> Constanze Dennig: *Klonküsse*. Wien: Verlag der Apfel 2005.

treiben, so bedauert sie ihr Aufwachen im zweiten Fall, als sie in einem Traum einen Kuss spürt. Der Traum ist in diesem Falle als Äußerung der menschlichen Natur zu interpretieren. Aber er wenn bei Freud als Zeichen des irrationalen Unterbewusstseins wahrgenommen wurde, so zeigt der Traum in der Epoche der Mechanisierung eine emotionale und unfreiwillig geschlossene Seite der Persönlichkeit. Er füllt den Mangel an Gefühlen und Emotionen auf.

Zum Schluss kann man daran erinnern, dass Jurij Lotman den Traum als „semiotisches Fenster“<sup>19</sup> bezeichnet, das heißt, er kann mit verschiedenem Sinn gefüllt werden. Seine besondere Mehrdeutigkeit und Multifunktionalität ist, wie wir uns durch die angeführten Beispiele überzeugen konnten, gerade in der fantastischen Literatur zu entdecken, deren Möglichkeiten zur Bildung des Oneiroraums unbeschränkt sind.

Komparatistik Online © 2014

---

<sup>19</sup> Juri Lotman: *Semiosphere*, S.125.